

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840**

18.1.1840 (No. 17)



Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gespaltene Zeile über deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco

Nr. 17.

Samstag, den 18. Januar.

1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 8. Jan. Durch einen Allerhöchsten Befehl vom 7. v. M. ist die frühere Bestimmung, nach welcher auch ausländische Theologen zum zweiten Examen (pro Ministerio) zugelassen werden, aufgehoben worden. (Amtsbl.)

Berlin, 11. Jan. Die unerwartete Verabschiedung des Minister-Staatssekretärs des Königreichs Polen, Grafen Stephan Grabowski, und die Ernennung eines Russen, des geh. Rathes Turtul, an die Stelle dieses polnischen Staatsmanns, der sein Amt schon vor der Revolution bekleidet hatte, und auch während derselben in St. Petersburg fungirte, gibt hier zu mancherlei Gerüchten Anlaß. Unstreitig werden auch bald die französischen Blätter davon zu erzählen wissen, doch ist ihren Nachrichten aus Polen und Rußland durchaus nicht zu glauben; hier wenigstens haben sie längst allen Kredit verloren, wie geschickt es auch das „Commerce“ und einige seiner Kollegen anzufangen wissen, um ihren Berichten ein neues Relief zu geben. — Die Erwiderung der russischen Regierung auf die päpstliche Allokution, von der bereits vor einigen Tagen gesprochen wurde, scheint noch immer nicht eingegangen zu sein. Ebenso sind auch von der russischen Expedition nach Schiva keine neuern Berichte aus der Kirgisien-Steppe angekommen. (A. 3.)

Berlin, 14. Jan. Se. Maj. der König haben dem kaiserl. österreichischen wirklichen geheimen Rath und außerordentlichen Botschafter am kön. großbrit. Hofe, Fürsten Paul Esterhazy von Galantha, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

St. Goar, 13. Jan. Das Rheineis hatte sich bereits in verwichener Nacht bei St. Goars Bette, zwischen hier und Oberwesel, gestellt, kam jedoch heute Morgen wieder in Bewegung. Heute Nachmittag stellte sich dasselbe abermal an der nämlichen Stelle, und bei der fortdauernden Kälte ist zu erwarten, daß der Strom binnen kurzer Zeit bis Mainz gefroren sein wird, wenn auch durch den hohen Wasserstand das Zugehen diesmal schwieriger war.

Koblenz, 14. Jan. Die Mosel ist an verschiedenen Stellen, zunächst bei Lay, eine Stunde von hier, zugefroren; die Lahn ist beinahe in ihrem ganzen Laufe zugefroren.

Bayern. München, 11. Jan. Erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Aus dem der Abgeordnetenkammer vom Finanzminister vorgelegten Rechenschaftsberichte heben wir vorläufig aus, daß die gesammte Staatseinnahme in den Jahren 1835/36 und 1836/37 beträgt: 66,945,779 fl. 51<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. die Gesamtausgabe: 55,527,141 fl. 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> kr., sonach ein Ueberschuß von 11,418,638 fl. 45<sup>1</sup>/<sub>4</sub> kr. auf das Jahr 1837/38 hinübergeht, über welches Jahr die Rechenschaftsvorlage nächstens erfolgen wird. Die gesammte Staatsschuld betrug nach den vorgelegten Ausweisen am 1. Okt. 1838 die Summe von 126 Mill. 550,907 fl. 37 kr. 1 hl. (Fünf Mill. weniger als im Jahre 1835.) Zum Schlusse ersattete der zweite Kammersekretär Frhr. von Thon-Dittmer Vortrag über den Druck der Kammerverhandlungen; dessen Antrag: wie bisher die Protokolle durch den Druck der Deffentlichkeit zu übergeben, und der Journalist möglichst Vorbehalt durch Zulassung ihrer Berichterstattung auf der Tribüne ic. zu gewähren, erhielt nach einigen Bemerkungen die Zustimmung der Kammer. Der erste Präsident Graf Seinsheim wollte, daß, zur Verhinderung von falschen und unrichtigen Darstellungen, die Zeitungsberichte erst jedesmal dem ersten Sekretär der Kammer zur Einsicht vorgelegt werden sollten. Dieser Vorschlag wurde aber aus mehreren Gründen gemißbilligt, und als eine Maßregel, die nur einer Zensur gleiche, welche in keinem Sinne von der Kammer ausgeübt werden wolle und könne, zurückgewiesen. (A. 3.)

Erlangen. Nach der amtlich ausgegebenen Uebersicht des Personalstandes der Universität und dem beigegebenen Verzeichniß der Studirenden im laufenden Wintersemester befinden sich dahier 33 Professoren und 10 Privatdozenten. Die Gesamtzahl der Studirenden beträgt 325, worunter 33 Ausländer; zur theologischen Fakultät gehören 148, zur juristischen 87, zur medizinischen 63, zur philosophischen 27. Im vorigen Semester betrug die Zahl der Studirenden 285. Irrig haben mehrere Blätter berichtet, daß die theologische Fakultät zur Wiederbesetzung der durch Dlschhausen's Tod erledigten Professur keine Vorschläge gemacht habe. Dem Vernehmen nach sind höheren Orts auch bereits Schritte geschehen, um einen der berühmtesten Lehrer der Theologie im nördlichen Deutschland zu gewinnen. (A. 3.)

Speyer, 16. Jan. Der Rhein ist bei uns gegenwärtig fast ganz von

Grundeis frei; eine Erscheinung, welche bei dem selbtherigen kalten Wetter nicht zu erwarten gewesen seyn möchte. — Die Gesammtsumme der Schenkungen, welche während des Jahres 1839 den katholischen Kirchen der Pfalz gemacht wurden, beläuft sich auf 10,450 fl., wovon 5,500 fl. von einem Ungenannten zu Erbauung eines Glockenthurms in Zweibrücken. (N. Sp. 3.)

Hannover. Hannover 10. Jan. Gestern soll der Staatsrath eine große Sitzung gehalten haben, in welcher Se. Maj. der König selbst präsidirte. Alle Mitglieder erschienen in Pontificalibus, wie denn dem Ganzen ein besonderer Anstrich von Feierlichkeit verliehen gewesen seyn soll. Auch heute sollte Sitzung des Staatsrathes seyn.

## Frankreich.

\* Paris, 14. Januar. Der [bekanntlich meist sehr wohlunterrichtete] „Galignani's Messenger“ von heute sagt: Ein londoner Korrespondent berichtet uns, daß das britische Kabinet die Vorschläge (propositions) des Hrn. v. Brunow verworfen habe, aus dem Grunde, weil sie ihrem Wesen nach nicht annehmbar waren, und auch, weil sie nicht in der Form einer direkten Mittheilung vom St. Petersburger Kabinete geschähen, sondern nur auf ein konfidentielles Schreiben basirt waren.

\* r. Paris, 14. Jan. Der heutige Moniteur enthält folgende Zeilen: Die Nationalgarde, welche sich vergangenen Sonntag in Uniform zusammenthaten, um mehrere Deputirte über ihre Wahlreformprojekte zu bekompimentiren, haben die Pflichten vergessen, die ihnen das Gesetz auflegt. Die Behörde wird Maßregeln ergreifen, um zu verhindern, daß ähnliche Ausbrüche wieder vorkommen. Die Offiziere, welche an der Versammlung Theil genommen, werden für ihr Betragen Rede stehen müssen. — Dr. Marc, Leibarzt des Königs der Franzosen, ist gestern am Schlagflusse gestorben. — Das Gesetzesprojekt über die Aktiengesellschaften wird in den ersten Tagen des kommenden Monats zur Verhandlung kommen. — Die „Wespen“ des Hrn. Alph. Karr, der das Verdienst hat, einem jeden die Wahrheit mit lauderer Miene in's Gesicht zu sagen, haben bereits in den „personnalités politiques et littéraires“ eine Nachahmung gefunden. Es sind diese beiden aristophanischen Monatsflugschriften von Interesse. — Der „Artiste“, unstreitig die eleganteste aller Wochenchriften, fährt fort, die vor Kurzem aufgefundenen, bis jetzt ungedruckten Briefe J. J. Rousseau's mitzutheilen. — Hr. H. Heine ist dieser Tage wieder in der „Revue de Paris“ als französischer Schriftsteller aufgetreten. Der erotische Geist Heine's mündet den Franzosen ungemein. Hr. Heine darf sich Glück wünschen, Hrn. Buloz, Eigenthümer der beiden ersten Revuen Frankreichs, zum Einführer in die französische Literaturwelt zu haben. — Hr. Odilon-Barrot sprühte vorgestern beim König. — Der hiesige Hof soll bestimmt dem zwischen Lord Palmerston und Hrn. v. Brunow unterzeichneten Uebereinkommen nicht beitreten wollen. — Die Namen u. s. w. der vor dem Pairstaatsgerichtshof prozessirten Maibezeichneten zweiter Kategorie sind: 1) Ludwig Blanqui, 34 Jahre alt, wohnhaft in Geney bei Pontoise. 2) Ludwig Guignot, 30 Jahre alt, Schneider. 3) Alexander Duarte, 22 Jahre alt, Koch. 4) Johann Charles, 33 Jahre alt, Weinbändler. 5) Eugen Moulines, 28 Jahre alt, Buchb. uder. 6) Peter Bonnesfonds, 28 Jahre alt, Koch. 7) Franz Peisfort, 21 Jahre alt, Zimmermann. 8) Ludwig Viktor August Focillon, 21 Jahre alt, Zimmermann. 9) Johann Leger Espinousse, 21 Jahre alt, Schneider. 10) Joseph Hippolytus Hendauf, 34 Jahre alt, Sockenmacher. 11) Ludwig Honorius Lombard, 22 Jahre alt, Eiselerarbeiter. 12) Johann Honorius Simon, 22 Jahre alt, Hutmacherarbeiter. 13) Georg Konstantin Hubert, 22 Jahre alt, Hutmacher. 14) Camillus Huard, 19 Jahre alt, Graveur. 15) Johann Franz Waße, 20 Jahre alt, Schlosser. (Dieser Angeklagte trägt einen Arm in der Schlinge.) 16) Michael Petermann, 22 Jahre alt, Schuhmacher. 17) Johann Moritz Bordon, 18 Jahre alt, Hutmacherarbeiter. 18) Johann Jakob Gvanno, 34 Jahre alt, Bäckergehilfe. 19) Peter Joseph Lehericy, 32 Jahre alt, Aufstreicher. 20) Dupouy-Vertraud, 21 Jahre alt, Schneider. 21) Karl Druy, 30 Jahre alt, Zuschneider. 22) Johann Nikolaus Herbster, 29 Jahre alt, Kunstschreiner. 23) Franz Valliere, 31 Jahre alt, Buchdrucker. 24) Elias Karl Etienne, 22 Jahre alt, Aufwärter. 25) Karl Gobard, 40 Jahre alt, Strumpfwirkerarbeiter. 26) Joseph Patiffier, 22 Jahre alt, Wäscher. 27) Stanislaus Benjamin Gerard, 32 Jahre alt, Lactirer. 28) Johann Dubourdien, 20 Jahre alt, Schneider. 29) Peter Eugenius Dugrospre, 29 Jahre alt, Eiseler. 30) Ludwig Medardus Buiffon, genannt Pieur, 22 Jahre

## Feuilleton.

### Ueber die kommerzielle Lage Holland's.

enthält das „Amsterdamer Handelsblad“ einen Aufsatz, welchem wir nachstehenden Vergleich zwischen den früheren und den jetzigen Handelsverhältnissen entnehmen:

„Während die Schelde mit Flaggen aller Nationen bedekt war, hatte die holländische Schifffahrt, besonders die amsterdamer, bedenklich abgenommen; während die belgischen Fabriken mit Manchester und Liverpool um den Rang stritten, war nicht allein die alte Betriebsamkeit von Haarlem, Leiden ic. zurückgekommen, sondern Holland mußte auch die belgischen Fabrikate 30 Prozent theurer bezahlen als die englischen. Der Rheinhandel zog sich mehr und mehr nach Antwerpen, wo viele englische und deutsche Häuser sich etablirten; und auch der nordische Handel wandte sich größtentheils dahin: so wurden 1827 an Potasche von St. Petersburgs gesandt: 24,800 Pud nach Rotterdam, 30,600 Pud nach Amsterdam und beinahe 107,000 Pud nach Antwerpen; so kamen in demselben Jahre von Pfeffer 21,850 Ballen nach Antwerpen, und nach Amsterdam — nur 31 —; von Hüften nach Antwerpen 218,000, nach Amsterdam und Rotterdam nur 14,000; von Kaffee nach Antwerpen 376,000, nach Amsterdam und nach Rotterdam nur 108,000 Bal. ic. — Die Zahl der angekommenen Schiffe in Antwerpen betrug 1824 erst 771, zwei Jahre später 928 und 1829 sogar 1028.

Die ostindischen Besitzungen, von deren Wichtigkeit man die Belgier erst spät und mit vieler Mühe überzeugen konnte, da sie lange Zeit in denselben nur eine gefährliche Last für die Finanzen erblickten, waren gleich dem Mutterlande der

Einführung neuer Systeme unterworfen, welche sämmtlich zu keinen vortheilhaften und einträglichen Resultaten für das Mutterland geführt haben. — Keine 20 Schiffe wurden nach Ostindien gesandt; und bei allem Gewinn der belgischen Industrie arbeitete die Handelsmaatschappij mit Verlust. — Amsterdam, in dessen Hafen 1817 noch 3077 beladene Schiffe einliefen, zählte deren 4 Jahre später nur 1759 und ungeachtet eines 15jährigen Friedens, bei welchem sonst überall die größte Einwirkung von Handel und Industrie wahrgenommen wird, betrug die Schiffszahl 1829 nur 1975.

Aus dem Gesagten erhellt, daß während der Vereinigung mit dem blühenden Belgien insbesondere Nordholland gelitten hatte. Aus Folgendem ersieht man dagegen, wie günstig die Trennung der beiden Länder auf die Lage Holland's gewirkt hat.

Die ostindischen Kolonien sind Holland's Schutzanker geworden. 160 Schiffe von 500 bis 1200 Tonnen Gehalt sind bereits durch diesen Kolonialhandel beschäftigt, und man glaubt, daß die Zahl noch zunehmen werde. Unsere Schiffsbauwerkstätten sind belebter als je, und die Rheder kontrahiren mit den Baumeistern auf Jahre im Voraus; die Kultur in Java hat außerordentlich zugenommen, und in Ober-Indien, Nord- und Südholland sind besonders durch die Wirksamkeit der Handelsmaatschappij die großartigsten Fabrikanlagen entstanden, deren Erzeugnisse nach Ostindien gehen. Ueberdies ist die inländische Kommunikation (die schon eine hohe Stufe der Vollkommenheit erlangt hatte) durch Eisenbahnanlagen und andere Mittel noch wesentlich verbessert.

Im Jahre 1837 wurden aus holländischen Häfen ausklarirt 5784 Schiffe zu 770,300 Tonnen (247,810 Tonnen mehr als 1829 und unter niederl. Flagge 100,000 Tonnen mehr). — Seit 1831 waren die Rimeffen aus den ostind. Kolonien so bedeutend, daß damit ein Theil der Schuld abgelöst und manche Ausgaben



alt, Porzellanmaler. 31) August Douvraud, 22 Jahre alt, Kupferarbeiter. — Paris zählt jetzt 909,126 Einwohner, worunter 62,359 Arme, d. h. ein Nothleidender auf 14 Menschen. — Nach den letzten Nachrichten des Marschalls Valée, datirt vom 5. Jan., sind mehrere Konvois unangegriffen nach Blida gekommen, dessen Zitadelle und Lager in dem trefflichsten Verteidigungszustande und mit allem Nöthigen versehen sind. Der Marschall ist dem Lauf der Schiffe von Blida bis Koleah gefolgt, ohne irgend eine Vereinigung von Arabern bemerkt zu haben. Die Fläche der Hadshuten scheint ganz verwüstet. Nach den vom Obersten Lamoricières eingezogenen Erkundigungen hat sich der Kalifa M'Barut nach der Niederlage der Araber zu Ned-Kally am 31. Dez., wo er an der Schulter verwundet worden, weiter zurückgezogen. Eben diesen Nachrichten zufolge soll das Bataillon von Medea vernichtet worden seyn, jenes von Milana aber am wenigsten gelitten haben, und deshalb allein im Lager geblieben seyn; auch sollen 15 Raiben getödtet worden und die Keiterei zu ihren Stämmen zurückgekehrt seyn. — Aus Konstantine lauten die Berichte sehr günstig; alle benachbarten Stämme verhalten sich ruhig.

32) Schlusß der gestrigen Deputirtenkammersitzung. (13. Jan.) Nachdem Hr. Thiers repliziert hatte, trug Hr. v. Jousfroy ein Amendement vor, welches aber keine Unterstützung fand. Der 4te und 5te Abschnitt wurden mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Die Debatten über den 6ten Abschnitt begannen. Hr. Chegaray verlangte Erklärungen hinsichtlich der Besetzung des Hafens von Passagos durch die Engländer. Der Rathspräsident antwortete, daß seit der Begebenheit von Berga Frankreich so wie England die Stationen inne behalten, welche sie an der spanischen Küste besetzt gehabt hätten. Die spanische Regierung so wie die französische seyen durchaus unbesorgt über die Besetzung von Passagos. Es herrsche durchaus kein Zweifel über die künftige Räumung dieses Hafens, sobald die Umstände es erlauben würden. Uebrigens habe dies England auf die formellste Weise versprochen. Nach dieser befriedigenden Erklärung ging der 6te Abschnitt mit großer Stimmenmehrheit durch. (Die Sitzung wurde aufgehoben.)

33) Deputirtenkammersitzung, vom 14. Jan. Die Kammer bot heute einen großen Abfich dar gegen den Mubliß von gestern. Die Gallerien waren menschenleer. Erst gegen 2 Uhr wurde es etwas lebendig im Saale. Marschall Soult sprach über die Besetzung des Hafens Passagos durch englische Truppen. Mehrere Deputirte nahmen das Wort, unter andern Hr. Mauguin. Allein die Kammer war nicht weniger als aufmerksam. Ueber die mexikanische Frage entspann sich eine lange Verhandlung zwischen dem Rathspräsidenten, Hrn. Mauguin und dem Großsegelbewahrer. (Man bemerkte auf einer der Tribünen den Admiral Baudin als Zuschauer, welcher der Rede des Hrn. Mauguin viele Aufmerksamkeit schenkte.) Auch von Texas war stark die Sprache. Die Mitglieder des Zentrums nahmen warmen Antheil an den Debatten. (Gegen 3 Uhr sah man endlich die H. Guizot und Thiers zusammen in die Kammer treten.) Die linke Seite nahm wenig Theil an den Verhandlungen. Ein junger legitimistischer Deputirter nahm nach Hrn. Mauguin das Wort. Hr. Isambert sprach von seinem Blase aus über Texas, und tadelte die Regierung, daß sie die Abschaffung des Sklavenhandels nicht mit zur Bedingung der Anerkennung dieser neuen Republik gemacht hat. Hr. v. Salvandy verteidigte die Politik der Regierung.

34) Fortsetzung der Staatsgerichtshofssitzung von gestern. Nach Ablefung des Anklageaktes nahm der Beichtigte Blanqui jun. das Wort und wurde dann vom Kanzler Pasquier abgehört; allein er gab keine oder einsilbige Antworten. Blanqui suchte in einer vorbereiteten Rede das Recht der Republikaner, feindlich gegen die Andersgestimmten aufzutreten, zu beweisen. Hr. Pasquier bestritt dieses angebliche Recht.

35) Algier, 5. Jan. Die ganze Woche hindurch erwartete man vergebens Briefe aus den Lagern mit umständlichen Berichten über das Treffen vom 31. Dez. Erst gestern trafen einige verwundete Offiziere aus Blida ein. Das 2te leichte Infanterieregiment u. das 1ste der berittenen Jäger hatten am meisten gelitten, weil sie stets die ersten und letzten im Feuer waren. Es wurde ein Oberst verwundet, eben so ein Oberstleutnant, ein polnischer Offizier wurde getödtet, und einige andere Offiziere verwundet. Die Araber unterlagen bald dem Bajonetangriff. Die Wagen versehen wieder ihren Dienst, aber fahren nicht weiter als Delhi Ibrahim. Die Pflanzler trauen sich wieder ins Freie und besuchen ihre Besitzungen und Pachtungen in der Term. — General Galbois ist von Bona hier eingetroffen.

36) Blida, 2. Jan. Die Araber sind nicht weniger als gedemüthigt durch die Verluste am 14. und 15. Dez. Blida und Buffarik werden fortwährend im Schach gehalten.

**Griechenland.**

Athen, 27. Dez. Man spricht von vielen neuen Finanzmaapregeln, die bald in's Leben treten sollen. Darunter gehört auch ein neuer Zolltarif. Die Unterhandlungen über die Anlegung einer Eisenbahn zwischen dem Piräus und

für die westindischen und afrikanischen Besitzungen gedeckt werden konnten. Die Handels-Maatschappij vertheilte eine Dividende nach der andern und ihre Aktien gingen fortwährend höher u.

Bei solchen über alle Erwartung günstigen Resultaten hat Holland, nach der Ansicht des erwähnten Aufsatzes im Handelsblatt, alle Ursache, den Tag der Trennung von Belgien und der Rückkehr zu sich selbst zu segnen — und mit Vertrauen auch in finanzieller Hinsicht in die Zukunft zu sehen.

**Verschiedenes.**

— Wiesbaden, 10. Jan. Heute hat sich dahier ein Unfall eigener Art zugezogen. Hr. v. \* seit längerer Zeit in Irtsinn verfallen, von welchem er nach Ansicht der Aerzte geheilt zu seyn schien, hat sich heute Nachmittag in den Kochbrunnen gestürzt, um seinem Leben auf diese schaudervolle Art ein Ende zu machen. Furchtbar durch die Einwirkung des siedenden Wassers beschädigt, ist derselbe noch lebend aus diesem Vulkan herausgezogen worden. Man bezweifelt die Resonanz dieses früher so lebensfrohen, gemüthlichen jungen Mannes.

— Ueber den Bau der Eisenbahn von Stokport, an der Manchester-Birmingham-Eisenbahn, enthält das „Civil Engin. and Archit. Journal“ in seinem neuesten Hefte folgende Angabe: „Zu den sechs Bogen, welche bereits vor einem Monate an diesem höchst großartigen Bane vollendet waren, ist seither ein neuer größerer Bogen von 63 Fuß Spannung hinzugekommen; auch sind die Pfeiler der drei nächsten Bogen so weit vorgeückt, daß die Bogenlehnen auf sie gesetzt werden können. Die sieben Bogen, welche bis jetzt vollendet sind, und von denen zwei zu den kleineren, die übrigen fünf aber zu den größeren gehören, geben bereits eine Idee von dem Eindrucke, den dieser ungeheuerer Bau machen wird, wenn er seine gänzliche Ausführung erlangt hat. Bei dem raschen Gange der Arbeiten steht zu erwarten, daß die zehn Bogen, welche sich auf dem lancastrer Ufer des Flusses befinden, noch in diesem Jahre ihre Vollendung erreichen werden. Es ist dies eine der Eisenbahngeschwindigkeit gleichkommende Raschheit: denn der Bau wurde erst im

Athen, welche dem Bankier Zeralbi als Bevollmächtigter einer Gesellschaft französischer Kaufleute mit der Regierung führt, sollen beendet seyn und im nächsten Frühjahre die Arbeiten beginnen. Die Regierung hat sich anheischig gemacht, das für die Bahn nöthige Terrain zur Verfügung der Gesellschaft zu stellen. Bei dem lebhaften Verkehr zwischen dem Piräus u. Athen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bahn gut rentiren wird. (L. N. 3.)

**Großbritannien.**

London. Kapitän Crawford, von der Brigg Race-Horje, befindet sich jetzt in England und erklärt in einem Schreiben an Galignani's Messenger die Angaben französischer Blätter über seinen angeblichen Raubzug gegen die französischen Kolonisten zu Nyapoc schon darum für gänzlich ungegründet, weil er schon im Mai v. J. das Kommando jener Brigg abgegeben hatte. — Ein Gerücht, daß die Kolonialregierung des Vorgebirges der guten Hoffnung die schwache Garnison aus Port-Natal an der Südost-Küste zurückziehen würde, wird von der „United-Service-Gazette“ deshalb bezweifelt, weil die Auswanderung der Holländer mit jedem Tage bedenklicher erscheine. Es waren bereits 15,000 ausgewandert und immer noch strömten sie schaarweise über die Gränze. — Der König von Hannover hat zum Weihnachten unter die Armen von New [das Privatgut Sr. Maj., als Herzogs von Cumberland] eine Summe von 50 Pf. Sterling vertheilen lassen, worauf diese ihn und die königl. Familie hoch leben ließen.

— Nach dem „Atlas“ sind seit 1837 nicht weniger als 90 Generale gestorben. Diese außerordentliche Sterblichkeit in einem so kurzem Zeitraume, sagt er, zeige, daß die britische Nation bei der bevorstehenden Vermählung hinsichtlich der Militärbeförderungen nicht zu sehr kargen dürfe. Wenn man erwäge, daß das durchschnittliche Lebensalter unter 350 Generalen noch immer 75 Jahre sey, so werde eine bedeutende Beförderung sowohl in dem Landheer als bei der Seemacht dem Lande keine Lasten von langer Dauer auflegen.

**Niederlande.**

Haag, 11. Jan. Die Kammer hat vor ihrer kurzen Prorogation noch den vorgelegten Entwurf in Betreff einer neuen Strafgesetgebung geprüft. Sie war mit der Regierung der Meinung, die Zeit sey noch nicht gekommen, die Todesstrafe abzuschaffen, will sie aber doch sehr sparsam angewendet wissen. Der Vorschlag der Regierung, das Brandmarken abzuschaffen, fand bei der Zunahme der Verbrechen auch hier zu Lande noch Widerspruch; die Zwangsarbeit, vor Allem das Maximum (40 Jahre), fand man weniger passend.

**Oesterreichische Monarchie.**

Ungarn. Preßburg, 8. Januar. Die Verathung des Religionsgravamens in der Magnatentafel ist nun glücklich zu Ende gebracht. In den meisten Punkten wurden von der hohen Tafel veröfentlichte Beschlüsse gefaßt. Der Erzherzog Palatinus selbst konnte nicht umhin, der Ruhe und Würde, mit der dieser so zündbare Gegenstand abgehandelt worden, seine volle Anerkennung abzugeben zu lassen, und wurde dafür bis in seine Appartements zurück mit jubelndem Zuruf begleitet. Von protestantischer Seite ist man zufrieden mit den von Gerechtigkeitstugenden konzeßionierten, und hofft, das Ferner noch zu verlangen. In Betreff der Repopulationen wurde auf den Antrag des Grafen Teleky entschieden, das in zweifelhaften Fällen früher zu ermitteln sey, welcher Konfession die fragliche Person angehöre. Ein wichtiger Punkt des Verlangens der Ständetafel, nämlich, daß der protestantische Gatte nach Trennung einer gemiethen Ehe von Tisch und Bett, die Freiheit haben soll, seinerseits zu einer neuen Ehe zu schreiten, wurde, und zwar aus gerechten Gründen, welche selbst die Führer des protestantischen Theils anerkannten, abgelehnt und die untere Tafel aufgefordert, davon abzustehen. Glänzender entwickelten sich die Vorträge, theils für, theils wider den Antrag, daß auch in Slavonien, Kroatien und Dalmatien die Protestanten liegende Güter besitzen dürften. Dem vermittelnden Antrage eines Mitgliedes, daß man nämlich die Municipalrechte der verbündeten Königreiche durch keinerlei legislatorischen Zwang beeinträchtigen solle, stimmten endlich beide Parteien bei, und es wurde beschloffen, den Ständen jener Länder bloß den Wunsch der ungarischen Legislatur hierüber zu erkennen zu geben, wovon man eine willkommene Uebereinstimmung weit sicherer als Erfolg erwarten zu können glaubt. (L. N.)

**Rußland und Polen.**

Von der russischen Gränze. Die in mehreren Zeitungen enthaltene Nachricht, daß der Kaiser von Rußland eine besondere Kommission zur Regulirung der auf den in der Provinz Kurland gelegenen Gütern der Herzoge Alexander u. Ernst von Württemberg haftenden Schulden ernannt habe, bedarf in so fern einer Berichtigung, als die Regulirung jener ohnedies geordneten Schuldverhältnisse durchaus nicht die Einmischung einer Staatsbehörde erheischt hat, und auch durchaus nicht die Hauptbestimmung der genannten Kommission bildet. Vielmehr beabsichtigt man von Seiten des russischen Gouvernements bloß, durch jene schon seit mehreren Jahren eingeleitete Maapregel und durch die damit verbundene temporäre Vorenthaltung der bedeutenden Güterrenten, — welche übrigens

März begonnen, und unter den Bogen sind 8 von 63 Fuß Spannung und 5 meßen von dem Erdboden bis zur unteren Seite der Wölbung 73 Fuß in der Höhe. Jeder Bogen verzeht 140,000 Backsteine und 3500 Fuß Bauholz.“ — Zu den Merkwürdigkeiten derselben Bahn gehört auch eine gusseiserne schiefe Brücke, welche über die Fairfieldstraße mit einer Spannung von 128 Fuß 9 Zoll gebaut wird, und die gleichfalls bis zum Schlusse dieses Jahres fertig werden soll; ferner auch eine Strecke an der High Road, welche aus 52 Bogen von 36 Fuß Spannung bestehen soll, und an der die Arbeiten so weit vorgeückt sind, und mit solcher Raschheit verfolgt werden, daß beinahe täglich ein Bogen seine Vollendung erlangt.

— Hinsichtlich der Bildung der Jury gilt in England folgendes Verfahren: Aus der ganzen Liste der Grasschaftsgeschworenen wählt der Sheriff 48 Männer aus. Diese 48 Männer werden dem Angeklagten bekannt gemacht, und er kann sie 1) alle verwerfen, wenn der Sheriff bei der Sache interessiert ist, wo dann ein anderer Beamter die Liste anfertigt muß. Hat der Angeklagte keinen Grund zur Verwerfung, oder wird ihm die zweite Liste vorgelegt, so kann er 2) von den 48, ohne einen Grund anzugeben, 20, und bei einem Staatsverbrechen 35 verwerfen, gegen die übrigen muß er Gründe vorbringen. Diese Gründe sind in vier Kapitel getheilt: a) propter honoris respectum, wenn der Verbrecher zu vornehm ist; b) propter defectum, wenn der Geschworne nicht auf der Liste stehen kann; c) propter delictum, wenn er ihm selbst ein Verbrechen vorwirft; d) propter affectum, wenn er ihn für leidenschaftlich hält. In allen diesen Fällen muß eine neue Liste verfertigt werden, wenn die nöthige Zahl nicht übrig bleibt, und dies wird so lange wiederholt, bis eine Anzahl von 12 Männern gefunden ist, die der Angeklagte für ganz parteilos hält. Diese konstituiren dann die Petty Jury.

— Vor Kurzem ist das schöne Handelsschiff Georg IV. von 1438 Tonnen, das früher der ostindischen Gesellschaft gehörte, und von dem unternehmenden Nicholson, Eigentümer einer Schiffswerfte, gekauft wurde, mit reicher Ladung nach London zurückgeführt. Nicholson hat eine neue Art, seine Matrosen zu lohnen, eingeführt, die guten Erfolg zeigt. Er bezahlt erstens so viel monatlichen Lohn als andere Schiffe, gestattet aber den Matrosen, auf der Reise und der Rückreise für sich Handel zu treiben, britische Manufakturwaaren nach Batavia oder China zu bringen und chinesische Erzeugnisse zurückzuführen. Dann aber gibt er jedem für die Summe, die er mitgenommen oder an rückständigem Lohne zu



für Rechnung der Herzoge von Württemberg deponirt bleiben sollen, die Herzoge zur Rückkehr nach Rußland u. zum ununterbrochenen Aufenthalte in diesem Staate zu veranlassen, in welchem Falle die Besitzungen und deren Einkünfte sofort wieder zur freien Disposition der Herzoge gestellt seyn würden. (Fr. D. N. A. 3.)

**Schweden und Norwegen.**

Stockholm, 3. Jan. Hiesige Blätter enthalten folgenden Auszug aus einem Briefe Sr. Maj. an den Kronprinzen aus Christiania v. 7. April 1839: Ich wünsche die Ansicht der Regentenschaft zu hören über die Vortheile, welche Schweden gewinnen könnte, wenn sich in Gothenburg eine Assoziation für den Walfischfang bildete, wobei es sich von selbst versteht, daß der Staat, welcher große Hülfquellen besitzt, die Gesellschaft durch Prämien unterstützen muß, indem er so den Matrosen Gelegenheit zur Entwicklung ihrer nautischen Kenntnisse bietet und dem Lande Einkünfte verschafft, deren es bedarf, die aber auf dem Landbau lasten würden, wenn man sie nicht durch Handel und Schifffahrt zu erlangen sich bestrebt. Ich habe das Glück gehabt, dazu beizutragen, daß Norwegen drei Jahre lang von jeglicher Grundsteuer befreit worden ist: der Schatz ist reich genug, und sie kann wieder auf drei Jahre ausfallen, weßhalb sie auch in dem jetzt dem Storting vorgelegten Budget nicht vorkommt. Gütet sich das Land vor den Verirungen, wodurch Schweden im verfloßenen Jahre leicht viel gelitten hätte, so kann es hoffentlich mit Gottes Hülf, so lange der Frieden dauert, seine Felder bebaut haben, ohne daß der Landbauer etwas davon zu zahlen hätte. Wollte ich solch ein Glück in Schweden einführen, so würden die Gegner unserer Ruhe sich ihm zuerst widersetzen, und dabei doch über Steuerlasten klagen. Die Regentenschaft muß auch den Nutzen erwägen, den das Königreich aus einer allmäligen Untersuchung der Gränze nach Norwegen zu, vom Norden nach Westen, ziehen könnte, in wie fern es dort edle und nicht-edle Metalle giebt. Laß mich, theurer Freund, Deins und der Regentenschaft Ansicht darüber erfahren.

**Schweiz.**

St. Gallen, 11. Jan. Diese Nacht wurde das Buchdruckereigebäude des Verlegers der „St. Galler Zeitung“ (Hrn. J. F. Wartmann) sammt dem Druckapparat u. s. w. ein Raub der Flammen. Auch Buchhändler Scheitlin litt schwer durch den Brand.

**Spanien.**

Madrid, 6. Jan. (A. e. karlistischen Mittheilung.) Der Regierung werden immer neue Verlegenheiten bereitet. Die Partei der Progressiven setzt ihr so zu, daß sie Mühe hat, sich zu fassen. Sollte das Ministerium seinen Posten nicht vor Ende März verlassen, so darf man sich auf bedeutende Unruhen gefaßt machen. Die Marotisten und überhaupt alle diejenigen, welche in dem Traktat von Vergara eine Rolle gespielt, fangen an zu murren und möchten alle einträglichen Stellen erhalten. Das Ministerium hatte vor, Maroto zum Generalkapitän von Madrid zu ernennen; es sind aber unvorhergesehene, nicht zu übersteigende Hindernisse dagegen aufgetreten. Auch Arizaga, der Helfershelfer Maroto's, sollte bei dem obersten Kriegsgericht angestellt werden; allein die andern Kriegsräthe stemmten sich dagegen.

Madrid, 7. Jan. Das Ministerium hält gegen allen Angriff Stand, und scheint über das Resultat der Wahlen ganz unbejorgt. Hr. Arzagola, der Justiz- und Gnadenminister, steht, was Energie betrifft, oben an. Des Herzogs von Victoria Schweigen setzt das Cabinet in nicht geringe Verlegenheit; bekanntlich ist aber Espartaco ein faumseliger Berichterstatler. Nach einigen wohlunterrichteten Personen war der Herzog von Victoria mit der Cortesauflösung unzufrieden, weil das Cabinet nicht früher über die dem Retter des Vaterlandes verheißene Million Reales hat abstimmen lassen. Wieder Andere denken, der Herzog ziehe mit Absicht den Krieg in die Länge, um nicht an Wichtigkeit zu verlieren. So viel will man wissen, daß der Oberbefehlshaber in seinem Hauptquartier einen förmlichen Hof hält, und es weit schwerer ist, bei ihm als bei der Regentin vorgelassen zu werden. Im Widerspruch mit diesen Gerüchten heißt es ferner, man habe gestern wichtige Nachrichten aus dem Hauptquartier erhalten, welchen zufolge die Centralarmee einen entscheidenden Schritt thun wird. Wenigstens sind heute viele Transportwagen mit Uniformen für dieselbe abgegangen. Demnach wären also die Gerüchte falsch, welche von einer planmäßigen Unthätigkeit sprechen.

**Türkei und Aegypten.**

Alexandrien, 12. Decbr. Da die Erblichkeit Aegyptens den Hauptpunkt, um den sich der Streit zwischen dem Sultan und Mehemed Ali dreht, bildet, so wird es Ihnen nicht unangenehm seyn, folgende authentische Mittheilungen über die Familie des Vizekönigs zu erhalten, besonders da darüber in Europa noch so viel Ungewißheit herrscht, daß selbst de Lamartine, der den Orient bereits hat, folglich besser hierin unterrichtet seyn müßte, im Angefichte der Deputirtenkammer von Frankreich behauptet hat, Ibrahim Pascha sey nicht der Sohn des Vizekönigs. Mehemed Ali ist zu la Kavala im Jahre 1769 geboren. Im Jahre 1787, also in einem Alter von 18 Jahren, verheirathete er sich mit einem Mädchen von 16 Jahren, der Tochter eines der angesehensten

Einwohner von la Kavala. Aus dieser Ehe wurden geboren und zwar in Kavala selbst: 1) Ibrahim Pascha, 1789 (?); 2) eine Tochter, die, an Muharrem Bei, den heutigen Gouverneur von Alexandrien und Sohn des gewesenen Gouverneurs von la Kavala, vermählt, kinderlos gestorben ist; 3) Toussun Pascha (ebenfalls verstorben), Vater Abbas Pascha's; 4) Ismail Pascha, gestorben ohne Kinder zu hinterlassen; 5) eine Tochter, die heutige Wittwe des Desterdar Mahomed Bei, welche 40 Jahre zählt und ebenfalls kinderlos ist. Während seines Aufenthaltes in Aegypten hat Mehemed Ali 43 Kinder gezeugt, wovon noch folgende am Leben sind: 1) Said Bei, geb. 1822; 2) eine Tochter, geb. 1824; 3) Hussein Bei, geb. 1825; 4) Hafim Bei, geb. 1829, und endlich 5) Mahmud Ali, geb. 1833. Abbas Pascha, Sohn des Toussun Pascha, geb. 1813, ist jetzt Gouverneur von Kahira. Ibrahim Pascha's Söhne sind folgende: Ahmed Bei, geb. 1825; Ismail Bei, geb. 1830; Mustafa-pha Bei, geb. 1832. Ueberdies hat Mehemed Ali folgende Neffen: Ahmed Pascha, Gouverneur von Mekka, 40 Jahre alt; Ibrahim Pascha, Divisionsgeneral im Hedysas, 35 Jahre alt; Ismail Pascha, Gouverneur von Aleppo, 32 Jahr alt, und Hussein Bei, 32 Jahre alt, der aber keine Ehrenstelle bekleidet; außerdem hat der Vizekönig noch zwei ganz junge Neffen, die noch nicht den Knabenjahren entwachsen sind. Ich habe dieses ganze Geschlechtsregister Mehemed Ali's Ihnen unter die Augen stellen wollen, damit sie daraus ersehen mögen, daß der vizekönigliche Stamm Aegyptens seine Aeste zu weit über dieses ganze Land ausgebreitet hat, als daß es je der Pforte gelingen könnte, ihm die erbliche Herrschaft zu entziehen; denn ein so tief eingewurzelter Baum fällt nicht mit einem Schlag um. (L. A. 3.)

Von der türkischen Gränze, 4. Jan. Ein unverbürgtes Gerücht aus Konstantinopel sagt, daß der dort noch vielfach verbreitete Glaube, Sultan Mahmud lebe noch, verschiedene Untersuchungen veranlaßt habe; mehrere türkische Priester sollen in letzter Zeit nächtlicherweise in das Mausoleum, welches die irdischen Ueberreste des verstorbenen Sultans in sich schließt, eingebrungen, dabei aber ertappt, und als des Diebstahls verdächtig angehalten worden seyn. Bei dem mit ihnen vorgenommenen Verhör sollen sie einstimmig gestanden haben, daß ihre Absicht bloß gewesen sey, sich von dem wirklich erfolgten Tode Sultan Mahmud's zu überzeugen, worauf sie auf Befehl des jungen Sultans ertröfelt worden seyen. Obwohl ich die Wahrheit dieses mit den Anordnungen des Hattischerifs vom 3. Nov. so gewaltig kontrastirenden Beispiels von Justizpflege nicht verbürgen kann, so glaube ich doch, das den Zustand der Dinge und der Gemüther in der türkischen Hauptstadt charakterisirende Gerücht nicht unerwähnt lassen zu dürfen. — Die neuen von Rußland dem englischen Cabinet in Bezug auf die orientalische Frage gemachten Propositionen waren in Konstantinopel, den neuesten Berichten zufolge, bereits bekannt, und ebenso, daß sie in London, trotz dem Alerger des Grafen Sebastiani, die beste Aufnahme gefunden haben. Man bemerkte dies an den freundlichen Gesichtern, auf die man allenthalben stieß. Indessen verschlehte man nicht, dem Grund dieses den englischen Interessen so geneigten Entgegenkommens Rußlands nachzuforschen, und glaubte es in der neuesten Expedition Rußlands gegen Khiva zu finden. Es scheint, daß Rußland seinen Zweck, jedes Mißtrauen Englands hinsichtlich dieser Expedition zu beschwichtigen, durch seine Politik in der Frage des türkischen Reichs vollkommen [engl. Blätter bestreiten dies bekanntlich; s. auch \* Paris. Ned. d. R. 3.] erreicht hat. (A. 3.)

**Ostindien.**

Nach der neuesten, am 9. Jan. in London eintreffenden, indischen Post war Oberst Stoddart in Bokhara wieder in Freiheit gesetzt worden, und bestand sich unterwegs nach Kabul. Dies steht mit der Nachricht, welche unlängst aus der Allg. Ztg. gegeben ward, im Widerspruch.

**Amerika.**

Verenigte Staaten. Newyork, 11. Dec. In Albany, dem Sitze des Staates Newyork, ist ein holländischer Bauernkrieg ausgebrochen. Stephan van Kesselaer, einer der Abkömmlinge von den holländischen Gründern der Ansiedelungen in Newyork, Patron oder Gutsherr, ist gestorben. Seine gleichfalls holländischen Pächter weigern sich nun hartnäckig, die Bedingungen der Pachtverträge zu erfüllen. Zweimal rückte der Sheriff mit seinem Pöbel (dem ihm zu Gebote stehenden Personal) aus, die Widerspenstigen zu überwältigen; zweimal trieben ihn die Bauern, etwa 1000 Mann stark, zurück. Der Gouverneur hat nun, für den Fall, daß der Sheriff zum drittenmal keinen Gehorsam finde, eine Abtheilung der newyorker Stadtmiliz aufgeboden. Es haben sich 1500 Mann bereit zu halten, zwei Stunden nach erhaltenem Befehle zu marschiren, und den verfallenen Pachtzins an Geflügel, Truthühnern, Schweinen, Korn, Kartoffeln, Sauerkraut und Koblköpfen einzutreiben. Die Mannschaft wird in dem Ballsaal auf dem mittleren Markte eingeeübt. — Man hört fortwährend von neuen Bankfallimenten. So haben neuerdings die Bank der Grasschaft Washington in Calais, die frankfurter Bank in Frankfurt, die Medomakbank in Waldebro' (Waldburg) fallirt.

\*r. Havre, 12. Jan. Durch den aus Newyork (wo er am 10. Dec. ab-

fordern hat, in China einen Kredit von gleichem Betrage, so daß der Matrose, wenn er 100 Pf. St. mitbringt, mittelst des erhaltenen Vorschusses für 200 Pf. St. Waaren einkaufen kann. Die Ladung des Schiffes besteht ungefähr aus 2 Mill. Pfund Thee, Seide, Ingwer und andern chinesischen Erzeugnissen. Der Werth derselben beträgt bei den gegenwärtigen niedrigen Preisen nicht viel über eine halbe Mill. Pf. St., sie kann jedoch mit dem Hölle mehr als eine Mill. einbringen.

Als Kaiser Joseph II. eines Tages allein in der Umgebung von Schönbrunn lustwandelte, begegnete er einem Manne, der eine lederne Tasche unter dem rechten Arme trug. Er frag ihn, wer er sey, und erhielt zur Antwort, ein Antedienener einer vier Meilen von Wien entlegenen Herrschaft. Der Kaiser sagte hierauf: „Jetzt haben die Beamten wohl viel zu thun, da die Gesetze alle verbessert werden?“ — „Ja wohl,“ versetzte der Antedienener, „ich muß sehr oft nach Wien, solche abzuholen.“ — „Und,“ fuhr der Kaiser fort, „werden solche denn auch gehalten?“ — „Einen,“ schmunzelte der Antedienener, „kenne ich, der sie festhält.“ — „Und der wäre?“ — „Der Nagel!“

In London wird jetzt ein prächtiges Haus ganz von Holz erbaut, das nächstens auseinander genommen und nach Neuzeeland geschickt werden, wo es dem britischen Residenten, Kapitän Hobson, zur Wohnung dienen soll. Es ist größer, bequemer und fester als das einst für Napoleon in England gebaute Haus auf St. Helena, 120 Fuß lang, 50 Fuß breit, 24 Fuß hoch. Es besteht aus dem besten norwegischen Bauholze; das mächtige Fachwerk, die aufrecht stehenden Pfosten und das Dach sind so zusammengegründet, daß, obgleich es jetzt so fest steht als irgend ein Gebäude in London, doch alle Theile auseinander genommen und in unglaublich kurzer Zeit wieder zusammengefügt werden können. Die starken Planen auf den Seiten sind so verbunden, daß auch das Eintreten des Holzes die Bekleidung nicht weniger dicht machen kann, und wenn die Außenseite bemalt wird, erhält sie völlig das Ansehen von Mauerwerk. Das Dach hat eine doppelte Bedeckung, eine von Planen, die andere von Schindeln, die erst in Neuzeeland aufgelegt werden sollen. Das Gebäude hat nur ein Stockwerk, aber der Raum zwischen der Decke und den Giebelseiten des Daches läßt sich leicht in eine Reihe von Schlafzimmern verwandeln. Das Haus hat 16 Gemächer, zu welchen auch ein Schulsaal und die Schreibstube der Sekretäre gehören. Die Küchen sollen abgefordert von dem Haus erbaut werden. Die Zimmer sind 12 Fuß hoch, und die Wände schon getäfelt; jedes derselben hat

ein Kamin mit marmorner Einfassung. Es ist große Sorgfalt angewendet worden, Thüren und Wände gegen den Einfluß der Seeluft zu schützen, und bei der Zusammenfügung wird gar kein Leim gebraucht. Alle Zimmer haben Glasfenster mit Jalousien, die sich auf ein rings um das Gebäude laufendes Spinnrad öffnen, das auf einer Terrasse sich erhebt und von eisernen Säulen getragen wird. Diese Terrasse bildet einen 300 Fuß langen, 6 Fuß breiten Spaziergang. Das Haus, dessen Gewicht 250 Tennen beträgt, soll auf einem besonders dazu eingerichteten Schiffe fortgeschafft werden. Die Baukosten belaufen sich auf 2000 Pf. St.

**Die Säger im Winter.**

Es zirpen und zwitschern im kalten Revier Die Rehlen, kein Lied will sich machen. Verstummen im frostigen Winter doch schier Die Säger mit all' ihren Sprachen.

Es wehet so kalt und so schaurig sie an, Durchdringet ihr Herz nur mit Kühle; Sie fingen nach Gottes allweisestem Plan, Doch ohne die wärmsten Gefühle.

Kein Zephyr umsäufelt ein sinnendes Haupt, Kein Halm, keine Blume will nicken. Wir haschen nach Leere, wenn wir auch geglaubt Ein immergrün Blümlein zu pflücken.

Lenz, Sommer und Herbst nur sind mit uns verwandt Und Früchte gedeihen durch Triebe — Wohl kommt manche Pflanze im Treibhaus zu Stand, Doch: Leben ist dies ohne Liebe!

Karlruhe.

Chr. Porholz.



gegelt war) eingetroffenen „Sully“ hat man ferner erfahren, daß die Reprä-
sentantenkammer vollauf mit den Wahlprüfungen zu thun hatte. In dem Kon-
ventikel, welches zu Harrisburg über die 1840 stattzufindende Präsidentenwahl
gehalten wurde, ergab sich folgendes Resultat: Henry Clay 103, General
Harrison 94, General Scott 57 Stimmen. In einer zweiten Abstimmung
erhielt Harrison 148, Clay 90, General Scott 16 Stimmen. General Harrison
ist daher der Kandidat der Whigs. — Im newyorker „Morning Herald“ ist zu
lesen: Gestern traf die teritanische Kriegsbrigg „Colorado“ von 16 Kanonen
mit der Flagge des Oberbefehlshabers der Seemacht von Texas im newyorker
Hafen ein. Der Colorado hat die Bestimmung, im mexikanischen Meerbusen
zu kreuzen, um den Handel des Freistaates Texas zu beschützen.

Baden.

Durch eine Verfügung der großherz. Regierung des Oberrheinkreises
im Verordnungsblatt für den Oberrheinkreis vom 15. d. M. wird bestimmt:
Die Aufrechterhaltung der geschlossenen Lehen- und Hofgüter, sowie die damit
verbundene Vortheilsgerechtigkeit ist für die Gemeinden im Gebirg von großer
Wichtigkeit und hat mehrfach zur Erörterung der Frage Anlaß gegeben, in
wie fern die Administration verbunden ist, im öffentlichen Interesse einzuschrei-
ten, wenn dieses alte, durch die neuern Geseze befestigte Herkommen gefährdet
werden sollte. Um diese Ungewißheit zu beseitigen, hat das großherzogl. Mi-
nisterium des Innern unterm 9. d. M., Nr. 10876, im Einverständnis mit dem
großherzogl. Justizministerium ausgesprochen, daß es nicht Sache der Staats-
polizeibehörde ist, zu untersuchen und zu entscheiden, ob nach dem Geseze vom
23. März 1808 in einer Gegend noch eine Vortheilsgerechtigkeit gesetzlich be-
stehen kann, ob ein Gut der Versteigerung zu unterwerfen, oder ob das Gut
einem, und welchem Kinde, und zu welchem Anschlage zuzuweisen sey, in so
fern nur die Untheilbarkeit des Gutes selbst nicht angefochten, und nicht die
Theilung einer staatspolizeilich untheilbaren Liegenschaft in Stück verfügt wird.
Tritt dagegen dieser letztere Fall ein, nemlich, daß irgend ein Gericht die Thei-
lung in Stück eines solchen untheilbaren Hofguts anordnen würde, so sollen die
Aemter und Amtsrevisorate alsbald die Anzeige derartiger Fälle an die dies-
seitige Kreisregierung erstatten, damit wir in Gemäßheit des §. 2 des oben
angeführten Gesezes vom Jahr 1808 einen Kompetenzkonflikt erheben können.
Hiernach haben sich die Aemter und Amtsrevisorate zu achten, und nicht min-
der — ebenso wie die Gemeinderäthe auch in solchen Fällen einzuschreiten, wo
gesetzlich untheilbare Güter von den Interessenten ohne oberpolizeiliche Erlaubnis
zerstückelt werden wollen, worüber wir uns auf die Bekanntmachung vom 14.
November 1837, Verordnungsblatt Nr. 27, beziehen. Ueber die Frage, in wel-
chen Orten die Vortheilsgerechtigkeit und die geschlossenen Güter noch bestehen,
können die Aemter und Amtsrevisorate nicht im Zweifel seyn, da ihnen hierüber
seiner Zeit von dieserseitiger Stelle oder den früheren Kreisregierungen die Ver-
zeichnisse der betreffenden Ortschaften zugegangen sind, und wo die dortseitigen
Alten Lücken haben, aus den diesseitigen jeder Zeit ergänzt werden können.
Es ist insbesondere Obliegenheit der Amtsrevisorate, sich mit diesem Wohn-
heitsrecht der Ortschaften ihres Bezirks wohl vertraut zu machen, und neu ein-
tretende Theilungskommissäre darüber zu instruiren, damit jeder Anlaß zu
Streitigkeiten und Prozessen möglichst vermieden, und namentlich bei Aufnahme
von Eheverträgen, Testamenten, Verpfändungen, Theilungen und Vermögens-
übergaben solchen Zerwürfnissen vorgebeugt werde.

\* Karlsruhe, 16. Jan. Wenn zuweilen in öffentlichen Blättern von der
Ergiebigkeit der badischen Post die Rede ist, so muß man immer die beiden
Bestandtheile dieses Instituts genau unterscheiden. Die Briefpost gewährt dem
Publikum in Vergleich mit andern Gelegenheiten zur Versendung von Briefen
solche Vorzüge, daß sie, mit Ausnahme einzelner Strecken, wo sie durch regel-
mäßig fahrende Kutscher beeinträchtigt wird, wenig Mitbewerber zu befürchten hat;
sie bildet ein genau zusammenhängendes, das ganze Land umfassendes und von

allen Seiten in die ausländischen Anstalten gut eingreifendes Ganzes, mit dem
in der Schnelligkeit und Pünktlichkeit kein Privatunternehmen zu wetteifern ver-
mag; auch sind die Transportkosten für Briefe gering. Dieser Zweig ist daher
bei weitem der einträglichste und er wird es noch mehr werden, wenn ihm, was
durch Mäßigkeit der Taxe und schnelles Austragen bewirkt werden kann, auch alle
in die Nähe bestimmten Briefe vollständiger zuließen; er verspricht zugleich einen
sichern, fortdauernden Gewinn und der aus ihm herfließende Reinertrag ist bisher
noch immer im Steigen gewesen. Dagegen bringt die Fahrpost einen geringern
Ertrag und kostet doch zugleich mehr als die Briefpost; ihr Reinertrag ist kleiner, denn
bei ihr hauptsächlich kommen jene anfangs unvortheilhaften neuen Kurse vor und
sie wird theils durch die Dampfschiffahrt, theils durch die Betriebsamkeit der Lohn-
kutscher mehr und mehr beengt; will man sie bei dieser regen Konkurrenz behaupten,
so wird man nicht umhin können, die Personen- und Pakettaxe herabzusetzen.
Solche ermäßigte Lokaltaxe sind wirklich bei den Eilwagenkursen zwischen
Heidelberg und Mannheim, Freiburg und Altbreisach, Karlsruhe und Baden
bereits eingeführt und haben sich als recht zuträglich erwiesen.

\* h. Baden, 16. Jan. Gestern früh Morgens nach 4 Uhr brannte in der
lichtenthaler Vorstadt ein Haus ab. Das Feuer hatte so schnell um sich ge-
griffen, daß sich die Bewohner des Hauses nur mit genauer Noth retten konn-
ten. Betrübend ist, daß beide darin wohnende Familien ihr Mobiliar nicht
versichert hatten. Bei der Gelegenheit will Einsender alle Solche, die im ba-
dischen Rhein versichert haben, auf einen §. der Vorschriften aufmerksam ma-
chen, nach welchem Wohnungsveränderungen bei den betreffenden Agenten ange-
zeigt werden müssen; im Unterlassungsfalle werden keine Entschädigungen ge-
zahlt. Bei dem Bewohner einer der Nachbarhäuser, die ausgeräumt werden
mußten, hätte dieser Fall leicht vorkommen können.

\* Rappenaun, 12. Jan. Eine ganz besondere, mit etwas höhern Kosten
verbundene Sorgfalt wird der Fabrikation des zur Ausfuhr bestimmten Salzes
gewidmet. Das Bedenken, das Holzmaterial rasch und in größerer Menge zu ver-
wenden, um es nach den bisherigen Erfahrungen immer wieder höher anschaffen
zu müssen, ist insbesondere auf Dürheim anwendbar, wo ein ungleich größerer
Holzverbrauch stattfindet. Dort ist indessen das Exportationsquantum ziemlich
herabgekommen, die neuen Salinen im Kanton Basel lassen eine neue Vermin-
derung vorhersehen und es bedarf daher kaum des Wunsches, zumal in bezug
auf die dürheimer Saline, daß das künftige Betriebsinteresse vorzugsweise
berücksichtigt werden möchte. Bei uns in Rappenaun stellt sich die Sache unter
einem andern Gesichtspunkt dar. Der Holzwerth ist bei uns außer allem Verhält-
niß so gestiegen, daß die Vergleichs- und Verwaltungsberechnungen den Ver-
brauch der Steinkohlen zulassen, so hoch auch dieselben durch den entsernten
Bezug aus Rheinsbayern zu stehen kommen. Da der Werth dieses Materials ein
stabiler ist, so kann unter der Voraussetzung eines billigen Betriebgewinnes die
Produktion füglich auf jedes Quantum ausgedehnt werden. Die Preisver-
minderung des für die Landökonomie bestimmten Salzes war für sämtliche
Landwirthe und Viehzüchter eine sehr angenehme Ueberraschung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Maclot.

\* Karlsruhe, den 15. Januar. Nachträglich zu dem Artikel in Nr. 15 d. Bl. über das
in verlassener Nacht dahier vorgefallene Brandunglück müssen wir noch in Bezug auf die
Rettungsmannschaft eines Mannes erwähnen, der sich auch diesmal, wie immer, auf die
räthlichste Weise anzeigte: es ist dies unser ehrenwerther Mitbürger Ch r i s t o p h
B a y e r, Blechwebermeister dahier. B a y e r, ein Vater von 8 Kindern, ist schon seit einer
Reihe von 23 Jahren, also seit dem Jünglingsalter, stets einer der Ersten auf der
Brandstätte sowohl hier als in der Umgegend. In seiner Eigenschaft als 1r Spritzenmeister
hiesiger Stadt dirigirt er die ihm untergebene Feuertruppe mit vollster Sachkenntnis und
Umacht; mit Verachtung der Lebensgefahr und Ertragung der größten Mühen arbeitet
er stets erfolgreich und erntete hierfür schon oft den Dank seiner Mitbürger. Wer Ch r i s t o p h
B a y e r diesen Morgen mit Eis bedeckt und in Folge von Kräfteanstrengungen
ganz erschöpft von der Brandstätte nach Hause zurückkehren sah, der freute sich, diesem
braven Manne die Hand zu reichen.

Auszug aus den karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

Table with 4 columns: Date, Barometer, Therm., Wind, Witterung.
16. Jan. Barometer. 28.3, 0.02. Therm. 8.6, 0. ut. 0. Wind. D. Witterung. heiter, Nebel.
17. 27. 10.4. 0.9. ut. 0. SW. trüb, Schnee.
18. 27. 10.2. 2.4. ut. 0. SW. trüb, Regen.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 19. Januar: Der böse Geist
Lumpacivagabundus, oder: Das lieder-
liche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3
Aufzügen, von Nestroy; Musik von A. Müller.

Todesanzeige.

Gestern Nachts um halb 11 Uhr starb an den
Folgen einer kaum 10 Tage langen schweren Krank-
heit unsere geliebte Tochter Karolina, in einem Alter
von 19 Jahren und beinahe 10 Monaten. Diesen für
uns so schmerzvollen Verlust bringen wir unsern hie-
sigen und auswärtigen Verwandten und Freunden
mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht.
Karlsruhe den 16. Januar 1840.
Engelhardt Rißhaupt
nebst Frau.

Literarische Anzeigen.

(76) Leipzig. So eben ist in der Hinrichs'schen
Buchhandlung in Leipzig erschienen, bei Braun,
Gross u. in Karlsruhe zu finden:

Jahreszeiten.

Eine Vierteljahrschrift, der Unterhaltung und der Be-
sprechung von Zeitinteressen gewidmet. Unter Mitwir-
kung der ausgezeichnetsten Schriftsteller herausgegeben
von D. Marbach. Winter 1839. Inhalt: Die Erben,
von Fr. v. Seyden. Rivalin und Blauschär, von
Marbach. Der Abenteurer und die Kleinräuber, von
Jul. v. Mörner. Ueber den jetzigen Standpunkt des
Theaters und der dramatischen Literatur in Deutschland,
von R. Morning. 8. Velinpapier in elegantem Um-
schlage. 2 fl. 24 kr.

(Bergl. „Blätter für literar. Unterhaltung“, 1839. Nr.
283 u. 284, die ausführliche Würdigung dieses Unternehmens.)
(185) Duedlinburg. Gemeinnützige Schrift für
Jedermann:

Unentbehrlicher Rathgeber
in der deutschen Sprache.

für Angelehrte, sowie für das bürgerliche und Geschäftsleben
überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne
Kenntnis und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl
im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deut-
schen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu
schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Ge-
brauchs der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den, u.
s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In al-
phabetischer Ordnung. Dritte, verbesserte Auf-
lage. gr. 8. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Dieses Roth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung
und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur
für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache
richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe
und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man
darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende
Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung
finden.
Vorräthig in der
W. Kreuzbauer'schen Buchhandlung
in Karlsruhe.

(163) Freiburg. In der Fr. Wagner'schen Buch-
handlung in Freiburg ist so eben in Kommission erschie-
nen und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen:
Harfentöne aus der Hütte eines Ein-
samers am Rhein. 8. br. 48 fr.

Karlsruhe. (Museum.) Ein-
getretener Hindernisse wegen kann die
am Samstag, den 18. d. M., ange-
kündigte musikalische Abendunterhaltung im Museum
nicht stattfinden.

Karlsruhe, den 17. Jan. 1840.

Die Museumskommission.
(182a) Karlsruhe. (Gesuch.) Zwei
gewandte Kellner und mehrere routinirte Kom-
mis suchen placirt zu werden.
Das Nähere auf dem Geschäftsbureau Nr. 10
bei der Garnisonskirche.

Staatspapiere.

Paris, 14. Jan. 3proz. Konj. 81. 50. 4proz. Konj.
104. 50. 5proz. Konj. 112. 50. Bankaktien 3005. —
Kanalaktien 1267. 50. St. Germaineisenbahnaktien 575. —
Verjailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 500. —; linkes
Ufer, 335. —. Orleans Eisenbahnaktien 450. —. Stras-
burg-baseler Eisenbahnaktien 325. —. 5proz. Belgische Anleihe
102 1/2, römische do. 102. Span. Akt. 25 1/2, Paß. 6 1/2. Neav.
103. 40.

Table with 4 columns: Location, Title, Brz., Papier, Gelb.
Frankfurt, 15. Jan.
Deisterreich. Metalliquesobligationen 5 — 107 1/2
do. do. 4 — 99 1/2
do. do. 3 — 79 1/2
Banaktien ex Div. — — 2059
fl. 250 Loose bei Rothsch. — — 114 1/2
Partialloose do. 4 — 151 1/2
fl. 500 Loose do. — — 143 1/2
Bethmann'sche Obligat. 4 — 99
do. 4 1/2 — 101 1/2
Preußen. Staatsschuldscheine. 4 — 105 1/2
Prämien'scheine. — — 72 1/2
Bayern. Obligationen. 4 — 100 1/2
Frankfurt. Obligationen. 3 1/2 — 102 1/2
Eisenbahnaktien 4250 fl. — — 292 1/2
Baden. fl. 50 Loose bei Goll u. S. — — 104 1/2
Rentenscheine. 3 1/2 — 100 1/2
Darmstadt. Obligationen 3 1/2 — 99
fl. 50 Loose. — — 61 1/2
fl. 25 Loose. — — 24 1/2
Nassau. Obligationen bei Risch. 3 1/2 — 98 1/2
fl. 25 Loose — — 22 1/2
Holland. Integrale. 2 1/2 — 51 1/2
Spanien. Aktienschulds m. G. 5 — 7 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose Akt. — — 70 1/2
do. zu fl. 500. — — 78

Table with 4 columns: Location, Title, fl. fr., Silber, fl. fr.
Goldkurs.
Neue Louisdor. 11 4 — —
Friedrichsdor. 9 32 — —
Holl. 10 fl. Stücke. 9 51 — —
Randdukaten. 5 35 — —
20 Frankenstücke. 9 25 — —
Gold al Marco Wz. 316 — —

Mit einer Beilage.